

Gut zu wissen

In Kürze

Rotes Kreuz:
Blut wird knapp

In vielen Regionen in Deutschland gehen den Blutspendediensten die Konservenvorräte aus. „Corona hat das Blutspendewesen sehr deutlich durchgerüttelt“, sagte Stephan Küpper vom Blutspendedienst West des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Das Problem sei der Wegfall vieler Gelegenheiten zur Blutspende etwa in Firmen und Universitäten und an mobilen Blutspendefahrzeugen. Besonders knapp seien die Reserven aktuell in Baden-Württemberg und Hessen: Hier reiche der Vorrat an Konserven keine 24 Stunden, sagte Küpper. Zwar befänden sich die Kliniken trotz des aktuellen Mangels nicht in einer dramatischen Notsituation. Allerdings müssten schon jetzt nicht dringende Operationen zum Teil abgesagt oder verschoben werden, um akut Blut zu sparen. *dpa*

Corona-Virus
von Nerzen?

In den Niederlanden ist möglicherweise erstmals ein Mensch durch einen Nerz mit dem neuen Coronavirus infiziert worden. Neuen Untersuchungen zufolge sei es wahrscheinlich, dass sich ein Mitarbeiter einer Nerzfarm bei einem Tier angesteckt hat, teilte das Landwirtschaftsministerium in Den Haag mit. Die Regierung wolle nun die Pelztierzüchter bewegen, Nerzfarmen früher als geplant zu schließen, erklärte Landwirtschaftsministerin Carola Schouten. Unabhängig von der Corona-Pandemie müssen alle niederländischen Nerzfarmen bis 2024 den Betrieb einstellen. *dpa*

Klimaanlagen als Virenverteiler?

Flugzeughersteller und Airlines beruhigen Passagiere / Flugpreise könnten deutlich ansteigen

Sollten Flugreisen wieder möglich sein, werden sich viele Menschen fragen: Birgt Fliegen in Zeiten der Corona-Pandemie ein besonders hohes Infektionsrisiko? Schleudern Klimaanlagen das Coronavirus durch die Luft und erhöhen die Ansteckungsgefahr? Diese Angst ist offenbar unbegründet.

Nach Angaben des europäischen Flugzeugherstellers Airbus sorgt ein komplexes und geschlossenes Belüftungssystem in Passagiermaschinen für eine sehr saubere Luft und ein geringes Infektionsrisiko an Bord. Es Sorge dafür, dass die Luft in der Kabine alle zwei bis drei Minuten erneuert wird und der Qualität in einem Krankenhaus entspricht. „Die Luft im Flugzeug ist bei der Landung sauberer als nach dem Schließen der Türen beim Start“, sagt Airbus-Chef-Ingenieur Jean-Brice Dumont. Partikel wie das Coronavirus können nach Angaben von Airbus mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97 Prozent aus der Luft entfernt werden.

Hinzu kommt, dass die Luft in der Kabine permanent von der Decke herabströmt und am Boden wieder abgesaugt wird. So gibt es weder seitwärts noch in Längsrichtung einen horizontalen Luftstrom, der Viren „herumschleudern“ könnte.

Eine Infektion durch Anhalten oder direkten Kontakt ist allerdings auch im Flugzeug möglich – gerade wenn Menschen eng beieinandersitzen und aus aller Welt zusammenkommen. „Es ist notwendig, dass die Passagiere auch im Flugzeug Masken tragen und alle Hygienemaßnahmen beachten“, erklärt Dumont. Vom Betreten des Flughafens bis zur Ankunft gebe es mitunter ein engmaschiges Sicherheitsnetz – von Maskenpflicht bis zur Händedesinfektion.



Sicheres Fliegen hat seinen Preis: Frei bleibende Sitzplätze wie hier in einer chinesischen Passagiermaschine würden nach Ansicht der Internationalen Luftverkehrsvereinigung die Flugpreise in die Höhe treiben. FOTO: CHENG MIN/XINHUA/DPA

Unterdessen legte die EU Leitlinien zu Flugreisen während der Corona-Pandemie vor. Passagiere und Bordpersonal seien aufgerufen, medizinische Schutzmasken zu tragen, teilten die EU-Behörde für Luftfahrtsicherheit (EASA) und die EU-Krankheitsbekämpfungsbehörde (ECDC) am Mittwochabend mit. Zudem müssten Abstandsregeln „im Rahmen des Möglichen“ eingehalten werden. Die EU wolle erreichen, dass sich Reisende auf ihren Flügen sicher fühlen, erklärte EU-Verkehrskommissarin Adina Valean. Der Luftverkehrsindustrie könne so geholfen werden, die Folgen der Pandemie in den Griff zu bekommen.

Sichere Hygieneregeln seien ein „entscheidender Faktor“ für die Wiederaufnahme kommerzieller Flüge, sagte EASA-Chef Patrick Ky. Er rief die Fluggesellschaften und

Flughäfen auf, die Empfehlungen der EU umzusetzen.

Konkret empfehlen die EU-Behörden allen Passagieren und der Crew, beim Betreten des Flughafens medizinische Schutzmasken anzuziehen und diese erst abzulegen, wenn sie ihr Reiseziel erreicht haben. Ausnahmeregelungen seien für Kinder unter sechs Jahren denkbar. Die Masken sollen alle vier Stunden gewechselt werden. Die EU-Behörden riefen Reisende auf, genügend Masken mitzunehmen. Zugleich sollen die Fluggesellschaften einen ausreichenden Vorrat anlegen.

Um einen Abstand von 1,5 Metern zwischen den Fluggästen zu gewährleisten, soll nach dem Willen der EU möglichst ein Sitz pro Reihe oder jede zweite Reihe im Flugzeug frei gelassen werden. Der Bordservice soll auf das Nötigste reduziert werden. Die Internationale Luftverkehrs-

vereinigung (IATA) lehnt Vorgaben zur Einhaltung der sozialen Distanzierung an Bord allerdings ab. Sie warnte Anfang Mai vor „dramatischen Kostensteigerungen“. Abstandsregelungen in Flugzeugen würden „die Wirtschaftlichkeit der Luftfahrt grundlegend verändern“, erklärte die IATA. Die Folge seien deutlich teurere Flugtickets.

Stattdessen setzt die Luftverkehrsbranche auf eine Maskenpflicht und durchgeplantes Boarding. Der Geschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Luftverkehrswirtschaft (BDL), Matthias von Randow, sagte in der Sendung „Frühstart“ bei RTL und ntv: „Passagiere, die am Fenster sitzen, werden zuerst reinkommen, dann der Mittelsitz, dann der Gangplatz, sodass es in einem geordneten Verfahren läuft.“

Auf Boardservice müssten Reisende nicht verzichten,

allerdings würden nur verschlossene Getränke und Speisen serviert.

Das Risiko einer Übertragung des Coronavirus an Bord der Maschinen sei minimal, betonte auch von Randow und verwies auf die von Fluggesellschaften mehrfach angeführten Klimaanlagen mit ihren hochempfindlichen Filtern, die permanent Viren und Bakterien aus der Luft zwischen den Reisenden entfernen.

Im BDL sind deutsche Flughäfen und Airlines zusammengeschlossen. Sie erwarten trotz der Hoffnung auf weitere Lockerungen der Reisebeschränkungen, dass Fliegen für die Verbraucher teurer wird.

Die Geschäftsentwicklung werde „tendenziell eher mit einem Anstieg der Flugpreise verbunden sein“, sagte von Randow. *dpa, AFP*

Geschmackvoll

Max is(s)t unterhopft...

Fast jeder kennt den empfehlenden Spruch: „Zwischen Leber und Milz passt noch ein Pils“. Nicht nur Ärzte raten aber, es damit nicht zu ernst zu nehmen. Gegen Unterhopfung in Sachen Ernährung aber sind Gerichte mit Bier ein probates Mittel. Versuchen Sie sich doch einmal an einem deftigen Biergulasch à la Max. Mit anderthalb Kilo Rindfleisch, nicht zu schier und ruhig mit etwas Fett versehen, sollten Sie für vier Personen mengenmäßig auf der sicheren Seite sein. Das Fleisch wird in mundgerechte Stücke geschnitten und mit etwa vier Esslöffel Butter- oder Griebenschmalz scharf angebraten. Nun kommen in den Topf noch gut 750 Gramm geviertelte Zwiebeln, drei in grobe Würfel geschnittene Paprika und fünf fein gehackte Knoblauchzehen (es darf gern auch eine mehr sein), die ebenfalls mit angebraten werden. Gewürzt wird das Ganze mit vier Esslöffeln Tomatenmark und Paprika-

pulver, vier Lorbeerblättern und gut drei Teelöffel Kümmel, der zwar im Nordosten nicht so begehrt, aber für den guten Gulaschgeschmack unersetzlich ist. Mang das Fleisch und seinen Zutaten wird nun mit einem halben Liter dunkles Bier und einem Liter Rinderfond abgelöscht. Wenn Sie mit dem Bier gut umgehen und nicht zu wenig reinschütten, haben Sie die Chance, den Rest der zweiten Buddel sozusagen ein passat zu vernaschen. Denn nun sind drei Stunden Zeit, in denen das Gulasch bei schwacher Hitze auf dem Herd schmort. Wer möchte, kann danach noch mit Crème fraîche verfeinern und klein gehackte Petersilie untermischen. Zum eventuellen Andicken verwende ich allerdings keine klassische Speisestärke, sondern Mondamin Mehlschwitze für dunkle Soßen. Die „klödert“ schon im Karton so schön und klumpt garantiert nicht. Final kann man mit Salz und Pfeffer abschmecken. Was Sie dazu essen, ist Ihrem Geschmack überlassen. Passend

dürften Nudeln, Spätzle, Knödel, Klöße und auch Kartoffeln sein.

Wenn Sie es ganz einfach mögen, können Sie sich auch ein spezielles Bierbrot selbst backen. Wie das hergestellt wird, erfahren Sie an bekannter Stelle in meiner virtuellen Rezeptothek.

Aber, gleiches Recht für alle: Damit auch die Damen einen Tag wie den „Herrentag“ nicht unterhopft verbringen müssen, kann man(n) sie mit einem Bierkuchen überraschen. Dazu erwärmen Sie 300 Milliliter Bier und lassen 150 Gramm grob gehackte Zartbitterschokolade und ein Viertelpfund Butter darin schmelzen. Dann rühren Sie noch einen Esslöffel Honig unter, lassen alles etwas abkühlen und geben das Mark einer Vanilleschote, 100 Gramm Kakao-pulver, 250 Gramm Zucker sowie 150 Milliliter Buttermilch hinzu. Alles gut verrühren und 230 Gramm

Mehl, anderthalb Teelöffel Backpulver und eine Prise Salz unterheben und zwei Eier gut unterrühren.

Dieser Teig wird nun in einer gefetteten Form im vorgeheizten Backofen bei 150 Grad etwa 50 Minuten gebacken. Ob der Kuchen durch ist, erfahren Sie mit der Stäbchenprobe. Den abgekühlten Kuchen überziehen Sie mit einer Glasur, die Sie aus 50 Millilitern

Bier und je 100 Gramm darin geschmolzener Schokolade und Butter hergestellt haben.

Und wenn dann noch der Sinn nach Flüssigem steht, kann man den Abend ja gemeinsam und ohne Abstand genussvoll ausklingen lassen. Dann wäre übrigens auch ein Glas guten Weins keine schlechte Idee.

Michael H. Max Ragwitz
www.kulinarische-portraits.de

